



Über Aufbau und Detail in der Baukunst

Inffeld, Adolf von

Wien [u.a.], 1907

3. Behandlung derselben nach Konstruktion und Material

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95724](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95724)

3. Die Behandlung der Fläche nach Konstruktion und Material.

In Betracht kommen hiebei zwei Arten von Flächen, nämlich Wand- oder Mauerflächen des vertikalen und Decken- oder Gewölbefflächen des horizontalen Raumabschlusses. Als Ausführungsmaterial für diese Raumabschlüsse finden vorzugsweise Stein, Ziegel, Holz und Beton Anwendung. Die Flächen derselben zeigen nun entweder ganz oder teilweise den konstruktiven Aufbau, oder letzterer ist durch ein anderes Material maskiert; als Verkleidungsmaterialien gelangen dann vorzugsweise Putz, Stuck, Verblendziegel und Holz, bisweilen jedoch auch Natur- oder Kunststein in dünnen Platten, Kacheln, Majolikfliesen und Glas, in Form von Mosaik, zur Verwendung. In beiden Fällen

kann nicht nur, je nach der Beschaffenheit des Materials, durch geeignete Bearbeitung auf die Struktur des betreffenden Materials mehr oder weniger Einfluß genommen werden, sondern man kann der Linienführung der Fugen und diesen selbst eine besondere Ausgestaltung geben, die jedoch im ersten Falle der Konstruktion, im letzteren der Bearbeitungstechnik des Verkleidungsmaterials in erster Linie unterworfen ist. Durch diese Momente hat man es in der Hand, die gewünschte Wirkung, die auch hier, einerseits zwischen Kraft und Zierlichkeit, anderseits zwischen Ruhe und Lebendigkeit, sich bewegt, in der Fläche zum Ausdrucke zu bringen.

Flächen in Stein.

Diese ergeben schon entsprechend der Eigenschaften des Materials den Eindruck von Kraft und Massigkeit. Die Linienführung der Fugen, ob mehr oder weniger unregelmäßig auftretend, trägt zu einer lebendigeren oder ruhigeren Gesamtwirkung bei. So werden die Flächen des Bruchsteinmauerwerkes (Fig. 1), des Zyklopen- (Fig. 2) oder des unregelmäßigen Quader-Mauerwerkes (Fig. 3) stets ein lebendiges, malerisches Ansehen aufweisen, das wirkungsvoll durch verschiedenfarbige Steine gesteigert wird. Die Beispiele der Fig. 4 bis 7 hingegen bringen mehr den Eindruck von Ruhe und Monumentalität hervor, was hauptsächlich auf der gesetzmäßigen Verteilung der Fugen beruht, die sich rücksichtlich der Lagerfugen sowohl bloß auf die einzelnen Schichten beschränken (Fig. 4) oder in allen Schichten wiederholen (Fig. 5, 6), oder die endlich rhythmisch wiederkehren kann

(Fig. 7); für solche Anordnungen wird man auch ein farbig gleichmäßiges Material bevorzugen.

Bezüglich der größeren oder feineren Bearbeitung unterscheiden wir folgende Ausführungen: Bossierte, grob oder fein gestockte, grob oder fein gekräuselte, glatt geschliffene und polierte Quaderflächen (Spiegel); doch findet man auch ganz eigenartige Behandlungen der Quaderspiegel, wie z. B. bei dem sogenannten Diamantquader (Fig. 7), oder man gibt dem Spiegel eine künstliche Struktur. Durch diese verschiedenen Techniken wird teils die plastische, teils die farbige Materialwirkung gesteigert. In Fig. 8 zeigen wir verschiedene Ausbildungen der Quaderfuge und des Quaderprofils (Querschnittes), die sowohl bloß in den Lagerfugen, als auch gleichzeitig in den Stofffugen auftreten können.

Flächen in Ziegel-Rohbau.

Diese wirken infolge der Kleinheit der Ziegelformen und der dadurch bedingten vielen, relativ großen Fugen leicht und lebendig, gewähren aber sonst fast gar keine Gestaltungsmöglichkeit, da man weder auf die Struktur des Ziegels, sofern man von glasierten Ziegeln absieht, noch auf die Linienführung

der Fugen wesentlich Einfluß nehmen kann. Die farbige Wirkung allein unterliegt einem Wechsel, insoweit man hellere oder dunklere, gelbe oder rote Ziegel mit hellen oder dunklen Mörtelbändern verwenden kann. Vorteilhaft wird dennoch dieses Material zu Kontrastzwecken benutzt.

Flächen in Putz.

Putzflächen kommen überall da zur Anwendung, wo der strukturelle Charakter des Baustoffes vom schönheitlichen Standpunkte unbefriedigend wirkt (Beton, Bruchstein, gewöhnliches Ziegelmauerwerk, Ziegelgewölbe, Holzdecken etc.) und ferner, wo es sich darum handelt, entweder das Baumaterial vor Witterungseinflüssen zu schützen (außen) oder helle und wohnliche Räume herzustellen (innen). Putzflächen eignen sich wegen ihrer gleichmäßigen Struktur hauptsächlich für die Gewinnung einer Ruhewirkung und müssen somit in der Verbindung namentlich mit Ziegel (Fig. 15) oder Holzflächen (Fig. 21) eine Kontrastwirkung auslösen. Selbstverständlich ergeben sie auch für andere, namentlich farbige Verkleidungsmaterialien, wie Kachel, Majolikfliesen, Mosaik etc. den geeigneten Hintergrund; daß auch ein pflanzlicher Schmuck des Hauses durch geputzte Flächen am meisten gehoben wird, ist wohl klar.

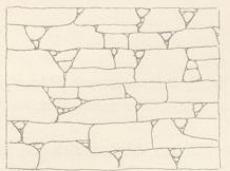
Die Behandlung der Flächen erfolgt in mannigfaltigster Weise. Erwähnt sei die Herstellung von glattem Putze mit Hilfe von Marmorstaub und Glasplatten; des aufgezogenen mit Hilfe von Filzbrettchen, des Schnürputzes und des Röhlen- oder Spritzwurfs. In neuerer Zeit wird vielfach auch das Schneiden in Putz gefügt, um die dem Putzcharakter widersprechenden Zementgußornamente zu ersetzen, da das freie Auftragen des Ornamentes meist zu kostspielig ist. Die Technik besteht darin, aus der glatten, noch nicht vollständig erhärteten Putzfläche entweder das Ornament oder dessen Grund herauszustechen; in anderer Art kann das Ornament dadurch hergestellt werden, daß man auf die glatte Fläche Schablonen, meist aus Papptedeksel befestigt und darüber einen groben Wurf anbringt; nach Anziehen des Mörtels werden die Schablonen entfernt, wodurch das Ornament glatt zwischen rauhem Putze erscheint. Selbstver-

DIE FLÄCHEN-BEHANDLUNG □

NACH-KONSTRUKTION-UND-MATERIAL

•TAFEL 18•

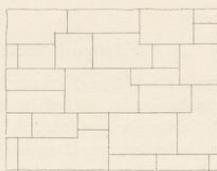
•IN-STEIN•



•FIG. 1•



•FIG. 2•



•FIG. 3•

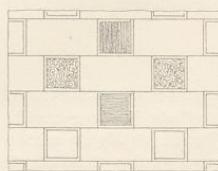


•FIG. 4•

•IN-STEIN•



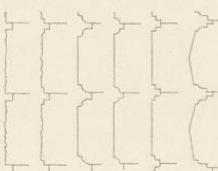
•FIG. 5•



•FIG. 6•



•FIG. 7•



•FIG. 8•

•IN-PUTZ- PROFILIERUNG•



•FIG. 9•



•FIG. 10•

•IN-PUTZ•

•PROFILIERUNG•



•FIG. 11•



•FIG. 12•



•FIG. 13•

•IN-STEIN- O- ZIEGEL- PUTZ- O- ZIEGEL•



•FIG. 14•



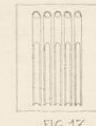
•FIG. 15•



•FIG. 16•

•IN-PUTZ•

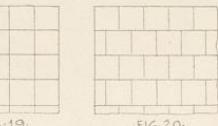
•PROFILIERUNG•



•FIG. 17•



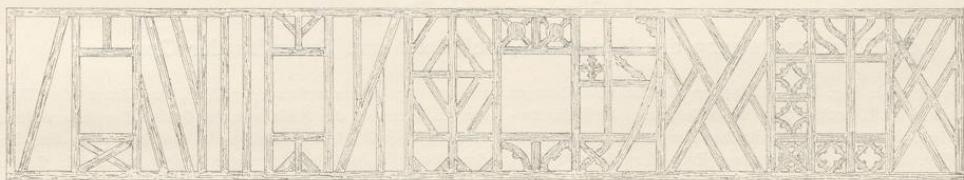
•FIG. 18•



•FIG. 19•

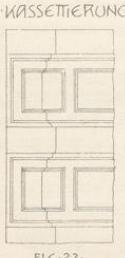
•FIG. 20•

•IN-PUTZ- HOLZ- UND- PUTZ•

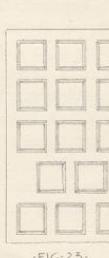


•FIG. 21•

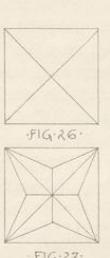
•HORIZONTAL- UND- GEWÖLBE- RAUMDECKEN- RIPPEN- SYSTEME•



•FIG. 22•



•FIG. 23•



•FIG. 26•



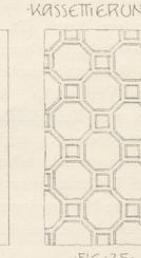
•FIG. 27•



•FIG. 28•



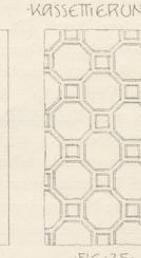
•FIG. 29•



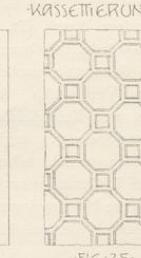
•FIG. 30•



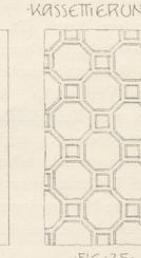
•FIG. 31•



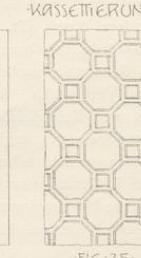
•FIG. 32•



•FIG. 33•



•FIG. 34•



•FIG. 35•

58

ständlich kann man durch Anwendung gefärbter Putzschichten, nach Art des Sgraffitos, die Wirkung auch farbig gestalten.

Die Ausführung von Flächengliederungen erfolgt hier durch die sogenannte Zugarbeit. Die hiefür gewählten Formen sollen

dem Charakter des Materials und der Technik entsprechen, und niemals Steincharakter zu imitieren anstreben. Die Fig. 9 bis 13 und 16 bis 18 geben Beispiele für solche Gliederungen, wobei auf die Technik besondere Rücksicht genommen wurde.

Flächen in Holz und Fachwerk.

Auch bei den Flächen in Holz spielt die farbige Wirkung eine Hauptrolle, die überdies noch weitgehender ist, als bei den Flächen des Ziegelrohbaues, da jede beliebige Farbe durch Anstrich oder Beize erreicht werden kann. Außerdem gestatten sie mehr Spielraum in der Abstufung der Kraftwirkungen, da sich, innerhalb der Grenzen, welche die Bearbeitungsweise zieht, die Struktur der Flächen einigermaßen bestimmen lässt (Block,

Pfosten, Bretterwände), wenn sie auch insgesamt mit Rücksicht auf das Material an Kraftwirkung den früher genannten nachstehen.

Am lebendigsten unter allen Flächen dürften sich die des Fachwerkes gestalten lassen, da dieselben nicht nur einen kräftigen Farben-Kontrast, sondern auch mannigfaltige ornamentale Flächenteilungen zulassen (Fig. 21).

Bei der Behandlung der horizontalen Raumabschlüsse wird besonders durch zwei Motive eine plastische Wirkung erreicht, und zwar durch die Kassettierung (Fig. 22 bis 25) ein aus der Holzkonstruktion übernommenes Motiv, welches demnach für Stein- und Stuckdecken mehr dekorative Bedeutung hat, und durch das rein konstruktiv entwickelte Rippensystem. Die Kassettierung kommt sowohl für gerade als auch für gewölbte Decken in Anwendung; für letztere dann, wenn dieselben als Teile von Kugelgewölben oder als Tonnengewölbe auftreten, doch ist in einem solchen Falle bei der Anordnung der Kassetten auf die perspektivische Skurzierung Bedacht zu nehmen. Das Rippensystem findet vorzugsweise für das Kreuzgewölbe und den daraus entwickelten Gewölbeformen, wie Stern- und Netzgewölbe, Verwendung; doch finden wir rein dekorativ die Rippen auch am Tonnengewölbe vor. Die geometrische Feldereinteilung bei geraden Stuckdecken fand in den Beispielen keine Vertretung; die materialechte Ausgestaltung der Holzdecken hingegen wird an anderer Stelle besprochen.

4. Gliederung der Fläche; als Folgeerscheinung des Verkröpfen, Abkröpfen und Todlaufen der Gesimse.

Die Beispiele Fig. 2 bis 15 zeigen plastische Auflösungen der Fläche Fig. 1, wobei teils die Gliederung durch Herausheben (Fig. 2, 3), teils durch schwaches Vor-, respektive Zurücksetzen (Fig. 4, 7, 10, 13) einzelner Teile der Mauer erfolgt, oder aber durch Anwendung beider Momente erreicht wird (Fig. 2, 3, 5, 6, 8, 9, 11, 12, 14, 15). Die Gliederung soll aber keineswegs die Fläche in gleich große Bestandteile zerlegen, da dies ja dem durch die Gliederung verfolgten Zwecke widersprechen würde, insoferne derselbe darin liegt, die Gleichförmigkeit des Gesamteindruckes aufzuheben.

Das Verkröpfen, Abkröpfen und Todlaufen des Hauptgesimses, wie dies gleichfalls auf dieser Tafel schematisch zur Darstellung gelangte, ergibt sich als Folge solcher Gliederungen. Die Gesimse werden nämlich in der Regel entlang den Umrißlinien der Umfassungsmauer angeordnet und bilden dadurch an den aus- und einspringenden Ecken aus- und einspringende Widerkehren. Werden diese Gesimse nun über flache Gliede-

rungen der Umfassungsmauer geführt, so können die Gliederungen, wenn sie die Ausladung der Gesimshängplatte nicht erreichen, unberücksichtigt bleiben; es erscheint aber dann über denselben die Ausladung geringer. Folgen jedoch die Gesimse in ihrer Führung den Gliederungen, so ergeben sich Verkröpfungen (Mittelteil, Fig. 4, 10 etc.). Wird hingegen das Gesimse einerseits oder beiderseitig durch Ebenen begrenzt, die zur Längsrichtung des Gesimses senkrecht stehen, so ergibt dies das Todlaufen des Gesimses, welchen Vorgang man beiderseits wiederholt, auch als Einspannen des Gesimses bezeichnet (Mittelteil der Fig. 6, 12 etc.). Die Aufeinanderfolge von Verkröpfen und Todlaufen ergibt die Abkröpfung (Mittelteil der Fig. 3, 9, 15 usw.). Solche Gesimsdurchbildung kommen bei allen Gesimsgattungen bis ins kleinste Detail zur Verwendung.

Derartige Flächengliederungen können sich aber nicht nur auf die Gliederung der Gesimse, sondern auch auf die Gliederung des Daches fortsetzen.